

Wenn Studierende im Studium Belastungen erfahren, hat dies eine andere Konsequenz als wenn sie Schwierigkeiten erleben. Probleme können auch Herausforderungen darstellen, die es zu bewältigen gilt. Belastungen sind dagegen Beeinträchtigungen, die sich nachteilig auf die Leistungsfähigkeit, die Motivation und das Selbstbewusstsein auswirken können.

Nachfolgend wird untersucht, welche Belastungen die Studierenden im Studium erfahren, und wie diese untereinander und mit anderen Merkmalen der Studiensituation zusammenhängen. Als Datengrundlage dient der 12. Studierendensurvey vom WS 2012/13.

## 48.1 Belastungen im Studium

Im Studierendensurvey können die Studierenden zu zwölf Studienbedingungen angeben, inwieweit diese für sie eine Belastung darstellen. Eine zumindest teilweise Belastung bestätigen bis zu drei Viertel der Studierenden; allerdings liegt die Spannweite einer starken Belastung zwischen 8% (Anonymität, Studierendenzahl) und 33% (Druck durch Prüfungstermine, Stoffmenge im Semester).

Tabelle 1					
<b>Erfahrene Belastungen im Studium</b>					
(Skala von 0=überhaupt nicht belastet bis 6=stark belastet; Angaben in Prozent für Kategorien: 3=teilweise, 4=eher stark, 5-6=stark)					
<b>Belastungen durch</b>	stark	eher	teilweise	<b>Gesamt</b>	<b>MW</b>
(1) Leistungsanforderungen	30	28	19	<b>77</b>	(3,6)
(2) Orientierungsprobleme	9	15	20	<b>44</b>	(2,3)
(3) Anonymität	8	9	14	<b>31</b>	(1,8)
(4) Prüfungen	35	25	16	<b>76</b>	(3,7)
(5) Jetzige finanzielle Lage	23	15	14	<b>52</b>	(2,7)
(6) Finanzielle Lage nach Studium	16	13	16	<b>45</b>	(2,4)
(7) unsichere Berufsaussichten	15	12	14	<b>41</b>	(2,1)
(8) große Zahl der Studierenden	8	9	12	<b>29</b>	(1,6)
(9) Druck Prüfungstermine	33	22	15	<b>70</b>	(3,5)
(10) Stoffmenge im Semester	33	23	16	<b>72</b>	(3,5)
(11) Schwierigkeit des Lehrstoffes	17	21	22	<b>60</b>	(2,9)
(12) Erwerbsarbeit neben Studium	20	13	14	<b>47</b>	(2,4)

Quelle: Studierendensurvey, WS 2012/13, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

In vier Bereichen fühlen sich über 70% der Studierenden teilweise bis stark belastet: durch die Leistungsanforderungen, die bevorstehenden Prüfungen, den Druck durch die Prüfungstermine und die Stoffmenge im Semester. Mit etwas Abstand (60%) folgt die Belastung durch die Schwierigkeit des Lehrstoffes.

Rund die Hälfte der Studierenden erlebt eine gewisse bis starke Belastung durch die momentane finanzielle Lage und die Erwerbsarbeit neben dem Studium. Etwas weniger führen die spätere finanzielle Lage, Orientierungsprobleme im Studium und die unsicheren Berufsaussichten als belastend an. Weiter zurück liegen Gründe wie Anonymität im Studium und Überfüllung.

### Hohe Zusammenhänge zwischen leistungsbezogenen Merkmalen

Die einzelnen Belastungen stehen nicht losgelöst von einander, sie zeigen untereinander teilweise sehr deutliche Zusammenhänge. Dabei weisen fünf Studienbedingungen besonders hohe Zusammenhänge mit Korrelationskoeffizienten von  $R=0.58$  bis  $0.76$  auf.

Sie alle stellen Belastungen durch leistungsbezogene Aspekte des Studiums dar und befinden sich gleichzeitig auf der höchsten Belastungsstufe: Die Leistungsanforderungen im Studium, die bevorstehenden Prüfungen, der Druck der Prüfungstermine, die Stoffmenge im Semester und die Schwierigkeit des Lehrstoffes. Dabei zeigt die Stoffmenge die höchsten Korrelationen, einmal zum Termindruck durch Prüfungen ( $R=0.76$ ) und zum anderen zu den Leistungsanforderungen ( $R=0.73$ ). Demgegenüber hängen Belastungen durch Prüfungsvorbereitungen und durch Stoffschwierigkeit weniger stark zusammen ( $R=0.58$ ).

Tabelle 2  
**Zusammenhänge zwischen Belastungsfaktoren im Studium**  
 (Itemnummer entspricht Reihenfolge in Tabelle 1)  
 (Skala von 0=überhaupt nicht belastet bis 6 = sehr belastet; Korrelationskoeffizienten, P-M-Korrelation)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
2	.37	1.00										
3	.22	<b>.42</b>	1.00									
4	<b>.67</b>	.34	.24	1.00								
5	.20	.20	.14	.24	1.00							
6	.13	.25	.17	.19	<b>.52</b>	1.00						
7	.09	.25	.15	.15	.26	<b>.62</b>	1.00					
8	.20	.30	<b>.44</b>	.22	.22	.28	.35	1.00				
9	<b>.63</b>	.33	.23	<b>.63</b>	.24	.20	.18	.31	1.00			
10	<b>.73</b>	.35	.23	<b>.65</b>	.20	.13	.11	.26	<b>.76</b>	1.00		
11	<b>.64</b>	.35	.23	<b>.58</b>	.16	.10	.08	.24	<b>.53</b>	<b>.70</b>	1.00	
12	.16	.18	.14	.17	<b>.44</b>	.30	.23	.20	.22	.19	.14	1.00

Quelle: Studierendensurvey, WS 2012/13, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Die hohen Zusammenhänge verweisen darauf, dass jene Studierende, die leistungsbezogene Belastungen erfahren, gleich mehreren verschiedenen gewichtigen Belastungen ausgesetzt sind, womit ein ganzes Bündel an Stressfaktoren betrachtet werden muss. Wer durch die hohen Leistungsanforderungen im Studium belastet ist, der fühlt sich in den allermeisten Fällen auch durch die Stoffmenge, die bevorstehenden Prüfungen, den Termindruck und die Schwierigkeit des Lehrstoffes belastet.

### Ökonomische Merkmale hängen untereinander teilweise zusammen

Zwei weitere größere Zusammenhänge zwischen den Belastungsfaktoren fallen mit Koeffizienten von über .5 auf. Es handelt sich um die Belastung aufgrund der finanziellen Lage nach dem Studium, die zum einen mit der momentanen finanziellen Lage korreliert ( $R=0.52$ ), zum anderen aber stärker noch mit den unsicheren Berufsaussichten ( $R=0.62$ ). Zusätzlich lässt sich mit  $R=0.44$  eine zwar etwas niedrigere, aber im Vergleich zu anderen Aspekten immer noch auffällige Korrelation zwischen der momentanen Finanzlage und der Erwerbsarbeit neben dem Studium ausmachen. Weniger stark hängt die momentane Finanzlage mit der späteren Lage oder den unsicheren Berufsaussichten zusammen, ebenso schwach wie die Erwerbsarbeit mit den beiden zukunftsbezogenen Perspektiven. Belastungen durch aktuelle ökonomische Sorgen verweisen gleichzeitig auch auf Zukunftsängste.

### Zusammenhänge zwischen Orientierungsmerkmalen

Die verbleibenden drei Merkmale bilden untereinander Korrelationen im mittleren Bereich, wobei zwei Vergleiche Koeffizienten mit über .4 ergeben. Die Anonymität an der Hochschule korreliert sowohl mit den Orientierungsproblemen im Studium ( $R=0.44$ ) als auch mit der großen Zahl der Studierenden ( $R=0.44$ ). Allerdings hängen letztere beide Merkmale deutlich weniger miteinander zusammen (.30).

## Belastungsfaktoren

Die Aufteilung der zwölf nachgefragten Belastungen in drei Faktoren kann mittels einer Faktorenanalyse bestätigt werden. Der Leistungsfaktor enthält die fünf leistungsbezogenen Items, der Erwerbsfaktor umfasst vier Items (jetzige/spätere Finanzlage, Berufsaussichten, Erwerbsarbeit) und der Orientierungsfaktor drei Items (Orientierung, Anonymität, Studierendenzahlen). Die Faktoren können 64% der gesamten Varianz aufklären. Die Interkorrelationen nach Promax-Rotation weisen Zusammenhänge von  $R=0.38$  zwischen dem Orientierungsfaktor und den anderen beiden auf, während Leistung und Erwerb mit  $0.28$  korrelieren. Die jeweils höchsten Faktorladungen in den Faktoren weisen die Merkmale „zu bewältigende Stoffmenge“ (.89), die „spätere Finanzlage“ (.82) und die „Anonymität“ (.82) auf.

Die Faktoren bilden drei unterschiedliche Bereiche ab, die ihre Entsprechung in den situativen Bedingungen der Studierenden finden. Der leistungsbezogene Belastungsfaktor umfasst die Anforderungen des Faches, der Orientierungsfaktor bezieht sich auf die spezielle Studiensituation an der Hochschule und der Erwerbsfaktor betrifft die persönliche Lebenssituation. Die stärksten Belastungen erzeugt die fachliche Seite, am wenigsten belastend ist die Studiensituation an der Hochschule.

## Zusammenhänge zwischen Belastungen und Studierleben

Zusammenhänge mit den leistungsbezogenen Belastungen lassen sich für die Merkmale der Studierbarkeit aufzeigen. Die höchsten Korrelationen ergeben sich mit dem Lernaufwand für die Prüfungen. Dieses Merkmal korreliert am stärksten mit den Belastungen durch die Stoffmenge und den Leistungsanforderungen. Ebenfalls noch recht hohe Zusammenhänge ergeben sich mit der Erfüllbarkeit der Semestervorgaben. Sie hängt am stärksten mit den Belastungen durch Leistungsanforderungen, Prüfungsdruck und Stoffmenge zusammen. Die Anzahl der Einzelprüfungen korreliert nur mit der Belastung durch den Prüfungsdruck stärker, schwächer mit der Stoffmenge. Die Abstimmung des Prüfungssystems auf die Lerninhalte weist deutlich geringere Zusammenhänge auf, während die Wahlmöglichkeiten für Kurse und Module kaum noch Zusammenhänge erkennen lassen.

Tabelle 3					
<b>Zusammenhänge zwischen Studierbarkeit und Belastungen</b>					
(Skala von 0 = trifft überhaupt nicht zu/ überhaupt nicht belastet bis 6 = trifft voll und ganz zu/ stark belastet; Korrelationskoeffizienten, P-M-Korrelation)					
	1	2	3	4	5
1. übersichtliche Kursmöglichkeiten	1.00				
2. erfüllbare Semestervorgaben	.39	1.00			
3. gut abgestimmtes Prüfungssystem	.42	.55	1.00		
4. zu viele Einzelprüfungen pro Semester	-.12	-.38	-.28	1.00	
5. zu hoher Lernaufwand für Prüfungen	-.15	-.45	-.32	.53	1.00
6. Belastung durch Leistungsanforderungen	-.13	-.46	-.26	.30	.53
7. Belastung durch bevorstehende Prüfungen	-.12	-.33	-.22	.24	.44
8. Belastung durch Druck Prüfungstermine	-.15	-.45	-.30	.44	.49
9. Belastung durch Stoffmenge im Semester	-.14	-.49	-.29	.36	.56
10. Belastung durch Schwierigkeit des Lehrstoffes	-.11	-.35	-.21	.22	.48

Quelle: Studierendensurvey, WS 2012/13, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Es sind also weniger die inhaltlichen Aspekte des Prüfungssystems, die zu Belastungen führen, sondern schlicht die Überforderung durch Umfang und Menge. Zwar hängt die Erfüllbarkeit der Vorgaben stärker mit der Abstimmung des Prüfungssystems zusammen

als mit dem Lernaufwand, deren Korrelationen zu den Belastungen verweisen aber darauf, dass weniger die Abstimmung für die Studierenden problematisch, ist, sondern viel mehr der Lernaufwand.

### Effekte von Studienbedingungen auf leistungsbezogene Belastungen

Um die Effekte spezieller Studienbedingungen auf die leistungsbezogenen Belastungen zu prüfen, werden zuerst die fünf leistungsbezogenen Belastungsfaktoren in einen gemeinsamen Index (als Summenscore) gefasst. Dieser Index „Belastungsfaktor Leistung“ erreicht Werte von 0 bis 30. Nach Kategorien zusammengefasst lassen sich verschiedene Stufen abstecken: (z.B. kaum = 0-5, wenig = 6-11, mittel = 12-17, eher = 18-23, stark = 24-30). Deren Verteilung gibt Auskunft, wie stark diese Belastungen unter den Studierenden vertreten sind: kaum 7%, wenig 15%, mittel 25%, eher 34%, stark 19%. Für die Studienbedingungen werden jeweils drei Kategorien unterschieden, womit die Studierenden jeweils in drei Gruppen eingeteilt werden. Für jede dieser Gruppen werden dann die Belastungen berechnet und die höheren Belastungen ausgewiesen.

Tabelle 4 Leistungsbelastung in Abhängigkeit von Merkmalen der Studierbarkeit und der Anforderungen im Fachbereich (Summenskala von 0= überhaupt nicht belastet bis 30=in allen Merkmalen stark belastet, Angaben in Prozent für Kategorien 18-30 = eher bis starke Belastungen)			
<b>Studierenden erfahren eher bis starke leistungsbezogene Belastungen</b>			
<b>Studierbarkeit</b> <sup>1)</sup> :	trifft wenig zu	trifft mittel zu	trifft stark zu
erfüllbare Semestervorgaben	79	55	29
Abstimmung Prüfungssystem zu viele Einzelprüfungen	69	55	37
zu hoher Lernaufwand für Prüfungen	39	60	75
	22	54	84
<b>Charakterisierung des Faches</b> <sup>2)</sup> :	kaum	mittel	stark
gute Beziehungen zu Lehrenden	67	56	44
Leistungsanforderungen	24	44	67
guter Studienaufbau	56	54	50
klare Prüfungsanforderungen	62	53	48
Konkurrenz zwischen Studierenden	47	59	69
<b>Anforderungen an</b> <sup>3)</sup> :	zu wenig	gerade richtig	zu viel
großes Faktenwissen erlernen	43	46	69
zugrundeliegende Prinzipien verstehen	56	50	75
eigene Interessen entwickeln	58	45	59
komplexe Sachverhalte analysieren	51	51	72
Kritik üben	56	48	60
viel und intensiv arbeiten	32	37	74
regelmäßige Leistungsnachweise erbringen	46	46	69
an Diskussionen beteiligen	56	50	58
Umsetzung des Gelernten	55	49	67
sich mit theoretischen Fragen befassen	48	48	66
Quelle: Studierendensurvey, WS 2012/13, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz			
1) Skala von 0 = trifft überhaupt nicht zu bis 6 = trifft voll und ganz zu; Unterteilung nach 0-2 = trifft wenig zu, 3-4 = trifft teilweise zu, 5-6 = trifft stark zu;			
2) Skala von 0 = überhaupt nicht bis 6 = sehr stark; Unterteilung nach 0-2 = kaum, 3-4 = teilweise, 5-6 = stark;			
3) Skala von 1 = viel zu wenig bis 5 = viel zu viel; Unterteilung nach 1-2 = zu wenig, 3 = gerade richtig, 4-5 = zu viel;			

Unterschieden nach den Ausprägungen der Studierbarkeit ergeben sich sehr große Effekte auf die erfahrenen Belastungen. Erleben die Studierenden eine gute Studierbarkeit, dann berichten weit weniger Studierende von größeren Belastungen als wenn die einzelnen Merkmale der Studierbarkeit ungünstig beurteilt werden. Die Unterschiede betragen dabei bis zu 62 Prozentpunkte.

Die Kennzeichnung des Studienfaches hat unterschiedliche Effekte auf die Belastungen. Hohe Leistungsansprüche erhöhen die Belastungen, ebenso ein schlechtes soziales Klima. Aber gute Beziehungen zu Lehrenden und klare Prüfungsanforderungen vermindern die Belastungen, während eine gute Studienstruktur kaum Auswirkungen aufweist.

Die Anforderungen des Fachbereichs beeinflussen die Belastungen ebenfalls sehr deutlich. Legen die Fachbereiche zu viel Wert auf Leistung und Kompetenzen, sodass sich die Studierenden überfordert fühlen, dann steigen die Belastungen an. Dagegen vermindern zu geringe Ansprüche die Belastungen nicht, sondern können sie in bestimmten Fällen sogar verstärken.

Um Belastungen zu vermindern bedarf es einer guten Studierbarkeit, einer guten Betreuung durch die Lehrenden und keiner übermäßigen Überforderung durch zu hohe Ansprüche an Arbeitsintensität und Kompetenzaufbau. Vor allem die Stoffmenge und der Lernaufwand für Prüfungen, aber auch die Ansprüche an das tiefere Verständnis, an die eigene Analysefähigkeit und an den Faktenerwerb, führen dazu, dass die leistungsbezogene Belastungen ansteigen und für viele Studierende ein Problem werden.

**Frank Multrus**